

# Berliner Volks-Zeitung

## Die Schildbürger im Roten Hause.

Der Fluch der Preßhände.

Unerschöpflich an neuen reaktionären Tricks ist der Berliner Kommunalparlament. An Tricks, die viel reaktionärer sind, als sie in der Reichs- oder preussischen Staatspolitik herkömmlich sind. Wenigstens sind bisher Preßvergehen und Strafen wegen solcher Vergehen weder im Reich noch in Preußen für ausreichend erachtet worden zur Verhinderung der Staatsbürgerrechte des Einzelnen. Ein Kommunalparlament in Berlin vorhalten, in dieser Beziehung einen ebenso kräftigen wie lächerlichen Befehl zu schaffen.

Zur Prüfung der Befähigung der in irgendein städtisches Vertrauensamt zu wählenden Berliner Bürger besteht ein Ausschuss, der natürlich in erster Reihe die persönliche Ehrenhaftigkeit der Vorgesetzten zu prüfen hat. Vorländer dieses Ausschusses und Prüfungsapparates ist der Stadtoberordnete Graf v. v. in der Kommunalparlamenten. Diese gefürchtete Fortschrittsmacht. Von diesem Ausschuss erzählt uns einer neuer zurückgekehrten Zeit der Vorwärts:

Der einige Jahre handelte es sich um die Wiederwahl eines Mitgliedes in einer Armenkommission namens G. Der Mann hatte sein Amt tadellos versehen, und es war ihm nichts nachgegangen. Gegen seine Wiederwahl wurde nun geltend gemacht. Er sei vor einigen Jahren bestraft worden wegen Vergehens gegen den § 130 (Verletzung vorbestimmter Bevölkerungsklassen). Diese Auffassung hatte das Gericht gefunden in der Verletzung eines sozialdemokratischen Verordnungs, in welchem seines Wintermärkten, Verwehrens "Bet und Arbeit" und Gedächtnis von Ludwig Plau enthalten waren. (1) Von sozialdemokratischer Seite wurde in dem Ausschuss darauf hingewiesen, daß nach die Strafen dieser Gedächtnis dem Vergessen sehr nahe gekommen hätte, allerdings zu einer Zeit, da dieses noch revolutionär gewesen sei, und daß selbst die Kaiserin Elisabeth dem seine ein Denkmal gesetzt habe. Heute erachte man die Vertreter der Gedächtnis Männer für unwürdig, ein kommunales Ehrenamt zu bekleiden und fremde damit ein politisches Vergehen zu einem ehrenrührigen. Alle Einwände müßten nicht der Ausschuss für Inkompetenz befähigt, daß G. in Zukunft nicht mehr Mitglied der Armenkommission sein dürfe. (2) Der Mann wurde aber von neuem vorgeschlagen, und in einer der nächsten Sitzungen dieses Ausschusses gelang es mit vieler Mühe und mit geringer Mehrheit, den ersten Beschluß wieder umzuwerfen. Jedemfalls fürchtete die Herren eine öffentliche Erörterung im Rahmen der Stadtoberordnetenversammlung.

Wir sollten meinen, daß es einem solchen Ausschuss genügen könnte, ein mal eine derartige Dummeheit gemacht zu haben. Doch der Ausschuss war nach einer neuen Kammer. Dieser Kammer handelt es sich darum, daß ein Reichsrat W. zum Weisheitsratsmitglied vorgeschlagen war. W. war vorher schon Mitglied der Schulkommission und der Vorkommissschulungskommission gewesen, später aber infolge seines Vergehens aus dem Reich aus den Aemtern. Selbst als Schöffe war W. für würdig erachtet worden.

Als es nun, so berichtet der "Vorwärts", an die nähere Beratung dieses Vor schläges ergab sich, daß W. in seiner beruflichen Tätigkeit wiederholt Strafen erlitten hatte. Diese Strafen waren aus schließlich verhängte Strafen. Es verdauchte unsere Stadtober, daß so ein Preßvergehen wegen Verletzung beträffend, und ganz besonders waren sie aufgebracht, als sie hörten, daß unter diesen Verletzungen eine solche eines Berliner Armenvorstehers sich befand. Gerade die letztere Sache ist kein Ruhmesblatt für die höchste Verurteilung. Das war wohl unheil. Ein solcher Mensch ist unwürdig, dem Reich Rat anzugehören, riefen sie, und Beschloffen demgemäß. (1)

Durch diesen Beschluß ist einem Bürger Berlins, der sich nicht Unehrenhaftes hat zuzulassen kommen lassen, tatsächlich das Bürgerrecht bis zu einem gewissen Grade abgenommen worden. Mehr noch: Ein Redakteur, der wiederholt wegen Vergehens bestraft ist, ist nicht würdig, ein kommunales Ehrenamt zu bekleiden!

Der Geist, der aus diesem Beschluß spricht, ist derartig subaltern, abgedummt und finstlich, daß kein Wort zu scharf ist, um solche jammervolle Schildbürger richtig zu kennzeichnen. Es beweist dieser Beschluß wieder einmal, daß der edle und rechte Kommunalparlament seine Wohnung hat von den Verhältnissen, dem Wesen und den Lebensbedingungen der Presse. Nichts ist für einen Preßmenschen, der an verantwortlicher Stelle steht, leichter, als wegen Verletzung durch die Presse bestraft zu werden. Ein verantwortlicher Redakteur, der nicht mit dem Preß- oder Strafgesetz in Konflikt geraten ist, der gehört — von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken hinüber — zu den größten Seltenheiten. Hier handelt es sich immer um ehrenvolle Wunden und Narben, die der publizistische Kampf nun einmal mit sich bringt. Strafen für Preßvergehen und Verleumdungen durch die Presse haben noch niemals für ehrenrührig gehalten, noch niemals eine Minderung der staatsbürgerlichen Befugnisse bedingt. Reichstagsabgeordnete, Landtagsabgeordnete aller Parteifrichtungen haben Preßvergehen auf ihrem Konto, und sie haben ganz andere Leute "beleidigt" als einen Berliner Armenvorsteher — nur in Berlin: soll ein solcher Preßvergehen von Bürger zweiter Güte gestempelt werden!

Dieses neueste Schildbürgerstückchen des Berliner Kommunalparlamenten wird in einer der nächsten Stadtoberordneten Versammlungen zur Sprache gebracht werden. Man darf gespannt sein, wieviel kommunalparlamentarische Leuchten sich finden werden, die Blamage des Ausschusses gut zu heißen und sich dadurch selbst unsterblich zu blamieren. Die alte Linke hat in ihren Reihen einen Preßhändler, der einst wegen Bismarck-Verleumdung, begangen durch die Presse, zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Heute ist der Mann in Berlin Stadtoberordner. Und ein anderer Mann, der nicht Bismarck, sondern einen Armenvorsteher durch die Presse

## Kurze Chronik.

Bei einem Aufstande auf den Karolinen sind vier deutsche Beamte und fünf deutschstämmliche Eingeborene umgebracht worden.

Auf Madeira sind an Cholera bis zum 18. Dezember 979 Erkrankungen und 344 Todesfälle vorgekommen.

In Sao Paulo (Brasilien) ist der italienische Flieger Piccoli mit einem Eindecker aus einer Höhe von 100 Metern abgestürzt und hat sofort den Tod gefunden.

Bei der Unterdrückung von Unruhen am belgischen Golf sind vier Matrosen einer englischen Truppenabteilung getötet und neun verwundet worden.

Infolge eines Grenzstreites zwischen San Domingo und Haiti kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Truppenabteilungen der beiden Mächte, bei dem mehrere Mann gefallen sind.

Der chinesische Reichsausschuss hat die am 24. dieses Monats angenommene Zeitschrift zurückgezogen.

\* Näheres im Text des Blattes.

beleidigt hat, ist deshalb unwürdig, ein städtisches Ehrenamt in der Waisenpflege zu bekleiden?

Wir erwarten nicht viel von der Berliner Stadtoberordnetenversammlung in freihetlichen Sinne. Aber daß sie auf die neueste Dummeheit des Prüfungsausschusses ihr Siegel drücken wird, das trauen wir ihr denn doch nicht zu!

## Graf Ballekrem und der Antrag Kardoff.

In einem Prokur der "Frank. Ztg." für den verstorbenen früheren Reichstagspräsidenten Grafen Ballekrem wird der Versuch unternommen, den Grafen wegen seiner Zustimmung zum Antrag Kardoff während des Kampfes um den Zolltarif zu entlasten. Es heißt da:

Es war vielleicht die schwerste Stunde seiner Präsidentschaft, als er sich in den berühmten Kämpfen um den Zolltarif einschloß, das Präsidium zurückzuhalten, obwohl er den Kardoff'schen Antrag, durch den die Opposition der Linken dem niedergegangen wurde, für einen Reichsbruch und nach der Gesetzmäßigkeit für unzulässig gehalten hat. Die "Frankfurter Zeitung" hatte ihn damals scharf interpelliert und gefragt, warum er sein Amt nicht niederlege. Er sprach mit mir darüber und legte mir, daß er lange geschwankt und mit sich gekämpft habe. Er bleibe Präsident nur, weil er wisse, daß sein Rücktritt an der Sache nichts ändern würde und daß die Mehrheit entschlossen sei, sofort einen anderen Präsidenten zu wählen, der sich für den Kardoff'schen Antrag durchzuführen werde. Man merke ihm an, daß ihm die Sache sehr nahe ging und daß er wohl nicht aus persönlichen Gründen, sondern aus politischen, vielleicht der Partei wegen, an der Spitze des Reichstages bleiben wollte. Er war weicher, als es sonst seine Art war und schloß: Einem alten Bekannten und Freunde will ich aber kein Hehl daraus machen, daß ich diesen Antrag Kardoff für verfassungswidrig und zulässig und für eine Gewalttat halte. Ich habe verübt, diese Auffassung zur Geltung zu bringen, es ist mir nicht gelungen.

Dann war dem damaligen Präsidenten der einzige Weg vorgeschrieben, den er einschlagen hatte: er mußte zurücktreten. Auch das Interesse der Partei mußte er dem der eigenen Ueberzeugung unterordnen. Aber man sieht hier wieder das am letzten Ende in moralische der Zentrums-politik und Zentrumsdisziplin und die verderblichen Folgen jehuitischer Erziehung: alles in majorem Dei gloriam, zur größeren Ehre Gottes; will sagen Roms und des internationalen Ultramontanismus.

Der Kaiser hat an den Grafen v. Ballekrem, den Sohn des verstorbenen Grafen, folgendes Telegramm gerichtet: Gemüthslich bewegt durch die Meldung von dem Hinscheiden Ihres teuren Vaters spreche ich Ihrer Frau Mutter, Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen zu dem schweren Verlust mein warmstes Beileid aus. Der hervorragenden Verdienste wie der charaktervollen Persönlichkeit des Entschienenen werde ich stets gedenken und dankbar sein. Wilhelm R. Die Beisetzung des Grafen Ballekrem findet, wie berichtet, am Donnerstag vormittag in der vom Grafen Ballekrem erbauten neuen Kirche in Rudow in Oberhofen statt.

Der Triumph der vatikanischen Jesuiten. Nach einem Telegramm aus Rom ist der Prinz Karol von Sachsen geflohen dort eingetroffen und im internationalen Institut der Dominikaner abgelehnt. Einer Privatmission aus Rom zufolge legte der Sekretär der Indogongregation, Vater Effer (ein Deutscher) dem Prinzen die Unterwerfungsurkunde vor, die dieser geklopften Herzens annehmend versprach und die er dann unterschrieb.

Die lutherische Sankt-Petri-Kirche in Petersburg boging am ersten Weihnachtstages die Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fandte der Zar an den Ministerpräsidenten Stolypin ein Telegramm, das folgenden Inhalt enthält:

Ich zweifle nicht, daß das Unveränderlich von der Höhe des Thrones (1) ausgehende Wohlwollen die Gemeindeglieder zu noch größerer Arbeit (2) um Wohl des Vaterlandes anspornt werden.

Der Zar meint also mit der bisherigen Arbeit der Petersburger Protestanten nicht sehr zufrieden zu sein.

Ein Schneidekreuz in Wien. Nach einem Telegramm aus Wien haben zehntausend Stundmeister und zehntausend Gehilfen des

Schneidergewerbes beschloßen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Nach der Verarmung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, veranstalteten etwa tausend Teilnehmer Straßendemonstrationen vor den Konfektionshäusern Gloger und Berggrün. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

## Aufstand auf den Karolinen.

Ein deutscher Bezirksamtmann und drei Beamte ermordet.

Bei einem Aufstande auf den Karolinen, dem mehr als zweihundert deutschen Kolonialbedienstete in der Südlie, sind am 18. Oktober dieses Jahres, also vor mehr als zwei Monaten, der deutsche Bezirksamtmann Regierungsrat Boeder, drei andere deutsche Beamte sowie fünf kreuzgeborene Eingeborene ermordet worden. Bezeichnend ist es, daß die erste Meldung über den Aufstand erst nach mehr als zwei Monaten, und zwar aus englischer Quelle nach Deutschland gelang. Aus London wird nämlich berichtet:

London, 26. Dezember. Dem "Reuterschen Bureau" wird aus Brisbane gemeldet: Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, ein Teil der Eingeborenen auf Bonape (Karolinen) habe sich erhoben und vier Europäer sowie fünf kreuzgeborene Eingeborene ermordet.

Die offizielle Darstellung.

Das "Wolffsche Telegraphische Bureau" veröffentlicht jetzt über den Aufstand folgende auf amtlichen Mitteilungen beruhende Darstellung:

Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Regierungsrat Dr. Schmidt, eingetroffenen Telegramm aus Yap (Karolinen) sind am 18. Oktober der Bezirksamtmann Regierungsrat Boeder, der Sekretär Brandmann, der Stationsobwarte Kohlhorst, der Wegbauingenieur Gaeßler und fünf kreuzgeborene Boosjungen auf Nchafadisch von Nchafadischern ermordet worden, die sich seitdem im Aufstand befinden. Der Aufstand war wahrscheinlich Unzufriedenheit mit den Angehörigen. Die sogenannte Kolonie war bedroht und wurde mit kreuzgeborenen Eingeborenen verteidigt. Die Nachricht traf am 30. November mit dem Dampfer "Germania" ein. Der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit 90 Polizeisoldaten, dem Sekretär und dem Polizeiminister nach Bonape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Erste Angriffe auf die Kolonie hatten und haben nicht stattgefunden. Am 18. Dezember trafen weitere 70 Soldaten ein, am 19. Dezember das deutsche Kriegsschiff "Gorham". Die Zahl der Aufständigen beträgt 300 bis 350, sie haben Gewehre und andere Schusswaffen, angeblich etwa 90 Stück. Vieviel Munition sie haben, ist unbekannt. Bisher herrscht übrigens in Bonape völlige Ruhe, und die Einwohnerzahl verhält sich größtenteils loyal.

## Entsendung von Kriegsschiffen.

Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff "Planet" (Vernichtungsschiff) aus Neu-Guinea nach Bonape abgegangen.

Nach einem Telegramm aus Tsingtau ist der Kreuzer "Emden" nach Bonape (Karolinen) in See gegangen.

Ein neuer Sabotageakt. Nach einem Telegramm aus Orient wurden dort drei Eisenbahnbrücken zerstört, die sich in der Nähe von Quimper durchschnitten. Von den Tätern ist einer ein Jüngling der Marineinfanterieschule, ein anderer Arbeiter.

Der neue Kurs in Portugal. Nach einem Telegramm aus Lissabon hat der Untersuchungsrichter gegen mehrere ehemalige Gouverneure und Administratoren des portugiesischen Creditfoncier, unter ihnen die früheren Minister Pimenta D'Alto und Antonio Gombio sowie mehrere ehemalige Senatoren und Deputierte Haftbefehle unterzeichnet. Die Angeklagten sind nach Hinterlegung von Kautionen auf freiem Fuß gelassen worden.

Das monarchistische Blatt "Correio da Manhã" ist wegen Verleumdung der Minister der Republik unter Anklage gestellt worden.

Zu einer erredten Szene kam es am Sonntag in der türkischen Deputiertenkammer bei der Verhandlung über Nachtragsskredite zur Bekämpfung der Cholera zwischen dem Minister des Innern Talaat Bei und dem Präsidenten der Sanitätskommission, dem Jungtürken Ismet. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, nannte der Minister den Deputierten Ismet einen Gauner, worauf dieser mit den Worten: "Inverehrlichkeit, Schuft!" schreie. Schließend entstand ein so heftiger Lärm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Anschließend entstanden Gerüchte von einer Demission des Ministers; authentischen Informationen zufolge war Talaat Bei entschlossen zurückzutreten, wurde jedoch vorläufig durch den Großvezir und einflussreiche Parteimitglieder erwidert, davon Abstand zu nehmen. Heute findet in Konstantinopel eine Konferenz des jungtürkischen Komitees statt, in der der Minister des Innern die Aufständigen Ismet, Saids und anderer Deputierter, die sich an den Räumungen beteiligten, verlangen will. Sollte sein Antrag nicht durchgehen, beschließt er zu demissionieren.

Unruhen am Persischen Golf. Das Reutersche Bureau meldet aus Buschehr: In Dibi am Persischen Golf sind im Zusammenhang mit der Unterdrückung des Waffenhandels mit Persien Unruhen ausgebrochen. Der englische Kreuzer "Opacinto" hat eine Truppenabteilung gelandet, die mit den Ruheführern zusammenstieß, wobei vier englische Matrosen getötet und neun verwundet wurden. Ein Mann wird ver-